

arbeitsgruppe **nu** region aarau
naturumwelt
postfach 2144 5001 aarau

Aarau an der Aare

Lebensraum zwischen Süffel- und Zurlindensteg

Projektskizze

19. September 2003

ANL 
AG NATUR UND LANDSCHAFT

Eva Schmidt
Architektin ETH

Postfach 2237
5001 Aarau
www.anl.ch

Oberholzstrasse 30
5000 Aarau

Inhalt

1. Aarau an der Aare heute.....	2
2. Grundsätze für die aufwertende Gestaltung	9
2.1 Räume schaffen und Blickwinkel öffnen	9
2.2 Verbindungen herstellen.....	10
2.3 Natur – die andere Qualität.....	11
2.4 Erlebnis Flusslandschaft, Nutzungen am Wasser.....	12
2.5 Gartenwirtschaft	13
2.6 Pflege und Werterhaltung.....	14
3. Die Massnahmen (Projektskizze im Anhang).....	15
3.1 Übersicht.....	15
3.2 Schwanenwiese	16
3.3 Bei der Kettenbrücke	18
3.4 Kettenbrücke bis Flösserplatz.....	19
3.5 Treppe beim Jugendhaus.....	20
3.6 Gartenrestaurant beim Pontonierhaus.....	21
3.7 Pontonierhaus bis Süffelsteg	23
3.8 Eingangsplatz Schachenstrasse.....	25
4. Eine Chance für die Bevölkerung	26

Pläne

Ist Zustand 1:1000, 19.9.2003

Projektskizze Aarau an der Aare 1:1000, 19.9.2003

1. Aarau an der Aare heute

Der Aareraum hat eine bewegte Geschichte. Während Jahrhunderten rangen die Aarauer der Aare immer mehr Raum ab. Früher unbesiedelbare Wasser-, Auen- und Kiesflächen wurden verbaut, zugeschüttet, aufgefüllt und nutzbar gemacht. Städtische Nutzungen, wie Verkehr, Bauten, Strassen und Leitungen breiten sich bis unmittelbar an die Aareufer aus. Breite und verkehrsreiche Strassen trennen den schmalen Uferraum zwischen Zurlindensteg und Süffelsteg von der Stadt ab.

Die Arbeitsgruppe Natur und Umwelt Region Aarau beschäftigt sich zusammen mit anderen Umweltorganisationen schon lange mit der Aare und ihren Seitengewässern. Beispiele für Aktivitäten sind Verbesserungen am Freykanal, am Stadtbach, am Sengelbach und das Fischasyl am Bachfischet. Die vorliegende Projektskizze beschreibt den Lebens- und Erholungsraum Aare zwischen Süffel- und Zurlindensteg. Mitgearbeitet haben Eva Schmidt, Markus König, Noldi Gnädig, Peter Jean-Richard und die ANL AG, 5001 Aarau (Gret Hasler, Mara Schaller, Viviane Uhlmann, Heiner Keller). Von ihnen stammen auch die Bilder und Skizzen.

Die Analyse des Ist-Zustandes und die Beurteilung der Attraktivität des Gebietes als Lebens- und Erholungsraum für Menschen, Pflanzen und frei lebende Tiere zeigt wesentliche Defizite (Plan im Anhang, Abbildungen 1-6).



Abbildung 1. Der Zugang zum Wasser ist aufgrund der Ufergestaltung nur an wenigen Stellen möglich: Aareufer im Bereich Zurlindensteg.



Abbildung 2. Die eintönig gestaltete Schwanenwiese bietet nur einen geringen Erholungswert. Der optische Raum ist zur Mühlemattstrasse und nicht zur Aare hin offen. Es fehlen markante Fixpunkte, Plätze usw.



Abbildung 3. Trampelpfade und separat geführte Velowege fehlen: Fussgängerinnen und Fussgänger sowie Velofahrerinnen und Velofahrer müssen den gleichen befestigten Weg benutzen. Durchgang unter der Kettenbrücke.



Abbildung 4. Keine harmonische Raumgestaltung. Viele Gebüsche versperren den Blick auf die Aare und die Wege: Weg bei der Kettenbrücke.



Abbildung 5. Wer sitzt schon gerne mit Blick an eine Wand und Leuten im Rücken? Sitzbank an der Aare.



Abbildung 6. Die heutigen Naturwerte sind unter anderem wegen der verbauten Ufer gering. Die Lebensmöglichkeiten für Wassertiere, typische Ufervegetation, Silberweiden usw. sind unnötig stark eingeschränkt: Einlauf Stadtbach (Teil) oberhalb der Kettenbrücke.

In seinem Bericht an den Einwohnerrat formulierte der Stadtrat die Ziele für den "Aare-raum 2003" wie folgt: "Eine die Natur, die Landschaft und den Stadtraum aufwertende Gestaltung und Infrastruktur soll die Jahrhunderte alte Feindschaft zwischen Fluss und Stadt endgültig überwinden und den Fluss zum attraktiven Freund der Stadt machen." Entsprechend dieser Zielsetzung und aufgrund der festgestellten Defizite werden in Kapitel 2 Grundsätze formuliert und in Kapitel 3 die Grundsätze in konkrete Massnahmen umgesetzt (Projektskizze, Anhang).

Die aufwertende Gestaltung ist etappenweise realisierbar. Sie fügt sich im engeren städtischen Raum ideal in aktuelle landschaftliche Verbesserungsmassnahmen wie den Auen-schutzpark Aargau, die Sanierungen der Restwasserstrecken bei Kraftwerken, die Auen-aufwertungen im Gebiet Summergrien ein. Die Arbeitsgruppe Natur und Umwelt hofft, mit der vorliegenden Projektskizze konkrete Ideen für das Jubiläumsgeschenk 2003 der Stadt Aarau an den Kanton Aargau zu liefern.

2. Grundsätze für die aufwertende Gestaltung

2.1 Räume schaffen und Blickwinkel öffnen

Die Flächen zwischen der Mühlematt-, Flösser-, Schiffländestrasse und der Aare gehören zum Erholungs- und Lebensraum Aare-Landschaft. Sie sollen durch Gestaltung attraktiver werden und Flussufercharakter aufweisen.

Der Raum soll zur Strasse hin klar abgegrenzt werden. Die Abgrenzung erfolgt je nach Funktion und Bedeutung des Abschnittes durch Geländeerhebung, Hecken, Mauern oder Alleebäume. Damit wird Ruhe und Rückhalt geschaffen, der Grünraum öffnet sich zum Wasser (Orientierung zum Wasser hin). Die Bepflanzung am Ufer wird so reduziert, dass der Ausblick aufs Wasser frei gegeben wird.

Autofahrerinnen und Autofahrer, Velofahrerinnen und Velofahrer, Spaziergängerinnen und Spaziergänger sowie Erholungssuchende sollen Durchblicke über die Aare, aufs Wasser und in die Uferzonen haben.

Der Verkehrslärm wird so weit wie möglich reduziert und abgeschirmt.

Die verschiedenen Raumabschnitte zwischen Zurlindensteg und Süffelsteg werden gemäss ihrer unterschiedlichen räumlichen Qualitäten differenziert:

- Parkanlage – Aufenthalt
- Spazierweg
- Freizeit, Sport und Gartenwirtschaft
- Uferpromenade
- Natürliche Flussufer, Trampelpfade

2.2 Verbindungen herstellen

Die Anlage und ihre Bepflanzung soll übersichtlicher werden. Dies erhöht die Sicherheit, vereinfacht das Ausleuchten der Wege und hilft Unordnung zu vermeiden.

Die orthogonalen Wegnetze bilden einen Gegensatz zu den organischen Uferlinien, Trampelpfaden und Naturräumen.

Die Verkehrsflächen der wichtigsten Nutzerinnen und Nutzer (Velo-/Fussverkehr) sollen getrennt werden. Erreicht wird die Trennung von Veloweg und Fussweg in der Regel durch eine Niveaudifferenz oder eine Baumreihe. Bei Engpässen, z.B. unter der Kettenbrücke, wird zusätzlich zum Mischverkehr Velo-/Fussgängerinnen eine Passerelle erstellt, welche nur für Fussgänger zugänglich ist.

Entlang der interessanten Zonen (Naturufer) werden Trampelpfade zugelassen.

Der Beleuchtung kommt eine grosse Bedeutung zu. Als atmosphärisches Element verdeutlicht sie die geschwungene Flussuferzone und sorgt für mehr Sicherheit. Vorgesehen ist eine gute, blendfreie Beleuchtung der Wege. Insbesondere die Zugänge zur Anlage, wie auch Wegkreuzungen werden gut ausgeleuchtet und offen gestaltet. Im Bereich des Brückenkopfs (Kettenbrücke) muss die Beleuchtungsstärke höher sein als in den anderen Abschnitten. Dies, weil dort die räumlichen Verhältnisse sehr eng sind und die Beleuchtungsstärke auf den umliegenden Strassen relativ hoch ist. Durch die Loslösung des Weges von der Uferböschung kann die Uferzone in einzelnen Abschnitten im Dunkeln liegen. Die Beleuchtungskörper sollen kein Licht zum Himmel werfen.

2.3 Natur – die andere Qualität

Die typische Flussnatur erhält Raum und Entwicklungsmöglichkeiten. Die Uferflächen werden neu gestaltet. Verbauungen werden wo möglich entfernt. Kiesflächen (Insel, Uferstreifen) werden aufgeschüttet.

Eine moderate Startbepflanzung – Silberweiden entlang der neuen Uferlinie – ist vorzusehen.

- Eigendynamische Entwicklung der Natur (Wildheit) zulassen
- Zuwachsen der Uferzone (sichtbehindernde Büsche) verhindern
- Überschwemmungen ermöglichen, Veränderungen (Einwirkungen des Wassers auf Bodenbeschaffenheit und Bepflanzung) zulassen
- Verschiedene Natur-Böden erlebbar machen (Wiese, Erde, Sand, Kies)
- Entdecken und spielen mit der Natur (Kletterbäume, Sand, Steine usw.)

2.4 Erlebnis Flusslandschaft, Nutzungen am Wasser

Typische Flussqualitäten werden erlebbar gemacht. Dazu werden die Voraussetzungen geschaffen (Zugang zum Fluss, Wasserqualitäten, Boden-/Sohlenstrukturen usw.).

Eine minimale Infrastruktur wird bereit gestellt (Sitzbänke, Dusche, natürliche Sitzgelegenheiten, gemähte Flächen).

Die bestehende Wassernutzung durch Wasserfahrer/Pontoniere wird beibehalten.

Das Fischen soll durch Verbesserung der Wasserlebensräume attraktiver werden.

- Zugang zum Wasser ermöglichen (Steine werfen, angeln, baden, beobachten, zuhören)
- Aufenthaltsbereiche, Feuerstellen, Sitzgelegenheiten erstellen (Ausflugs- und Treffpunktcharakter)
- Ruhige Bereiche schaffen

2.5 Gartenwirtschaft

Saisongerechte Gastronomie mit bedienten Plätzen und Selbstbedienung wird ermöglicht. Neue Bauten werden auf ein Minimum beschränkt. Anzustreben ist eine teilweise Umnutzung bestehender Bauten.

Im Bereich der bestehenden Bauten (Wassersport) soll eine Sommerwirtschaft eingerichtet werden.

Die wichtigen Zugänge sollen platzartig (urban) gestaltet werden mit folgender Infrastruktur:

- Stellplätze für Kiosk oder Verpflegungsstand
- Sitzplätze
- WC-Anlagen
- Treffpunkt
- Abfallsammelstellen

2.6 Pflege und Werterhaltung

Um die vorhandenen und neu geschaffenen Werte zu erhalten und zu steigern, braucht die Anlage ein gewisses Mass an Pflege. Ein Abfall- und Unterhaltskonzept schafft die nötigen Voraussetzungen. Die wohlwollende Einstellung des Werkhofes, Sorgfalt und Herzblut tragen viel zu einer positiven Entwicklung des Uferraumes bei. Freuen sich die Stadtbewohnerinnen am neu geschaffenen Lebensraum, ist dies mit ein Verdienst des Unterhaltsdienstes.

Nicht zu unterschätzen ist der ideelle Nutzen der Anlage: Sie bietet den Menschen ein Naturerlebnis mitten in der Stadt. Der neu geschaffene Lebensraum dient so der praktischen Information über die Natur vor Ort.

3. Die Massnahmen (Projektskizze im Anhang)

3.1 Übersicht

Durch eine klare Abgrenzung des Raums gegen die Strasse hin (statt wie heute gegen die Aare) wird ein neuer Lebensraum am Fluss geschaffen. Dieser Eindruck wird verstärkt durch die freie Sicht auf die Aare.

Eine Nutzungsentflechtung ermöglicht ein besseres Nebeneinander zwischen Spaziergängerinnen und Velofahrern. Die übersichtliche Gestaltung im Bereich Brückenkopf erhöht zusammen mit einer guten, blendfreien Beleuchtung die Sicherheit. Die Tunnelverbindung zur Parkfläche Flösserplatz unter dem Brückenkopf wird um eine oberirdische Verbindung vor dem Jugendhaus ergänzt.

Der Fussweg zwischen Zurlindensteg und der bestehenden Kanzel vor der Kettenbrücke sowie zwischen Süffelsteg und Uferterrasse (Gartenwirtschaft) ist mit einem Hartbelag befestigt und aareseits gegenüber dem natürlichen Uferbereich mit einem Randstein solide begrenzt. Stadtseitig bildet zusätzlich ein Naturbelag eine begehbare Erweiterung des Weges. Die Wege werden promenadenartig ausgebaut.

Fuss- und Veloweg werden jeweils an den „Eingängen“ durch Plätze, Verweilplätze mit Sitzgelegenheiten gestaltet. Diese Eingangsplätze schaffen klare Verhältnisse und werden so ausgeleuchtet, dass sie auch nachts als sichere, übersichtliche Orte wahrgenommen werden.

Zwischen Zurlindensteg und der bestehenden Kanzel vor der Kettenbrücke sowie zwischen Süffelsteg und Uferterrasse (Gartenwirtschaft) wird durch Abtrag ein natürliches Ufer gestaltet (Abbildung 8). Dazwischen, im Bereich Brückenkopf, vor dem Jugendhaus und den Wassersportgebäuden ist das Ufer sehr schmal und verbaut. Eine Vorschüttung sorgt hier für einen durchgehenden Uferkorridor. Die Grünflächen zwischen Promenade und Strasse erhalten einen harmonisch gestalteten Parkcharakter.

Die Massnahmen sind auf der Projektskizze (Plan) dargestellt. Die Nummern bei den folgenden Skizzen entsprechen den Nummern in der Projektskizze.

3.2 Schwanenwiese

Ein Fussgängerstreifen leitet zum Eingangsplatz Mühlemattstrasse (Abbildung 7). Eine Imbissstube und Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein. Ab hier wird der bestehende Radweg neu von der Mühlemattstrasse abgetrennt. Der neue Fussweg ist nur für Fussgängerinnen begehbar. Im östlichen Teil der Schwanenwiese wird die Mühlemattstrasse mit einem kleinen Erdwall abgegrenzt.

Im Bereich der Schwanenwiese wird die Aare durch Geländeabtrag grosszügig aufgeweitet. Ein kiesig-sandiges Flussufer wird geschaffen. (Abbildung 8)



Abbildung 7. Der Eingangsplatz Mühlemattstrasse wird über einen Fussgängerstreifen erreicht. Der Platz markiert den Einstieg zum neu geschaffenen Fluss-Lebensraum. Vorgesehen sind ein Imbissstand, eine grosszügige Uferzone und die Trennung der Wege für Velofahrerinnen und Fussgänger.



Abbildung 8. Silberweiden in der Aare: So könnte das Flussufer bei der Schwanenwiese aussehen.

3.3 Bei der Kettenbrücke

Der Fussweg wird getrennt vom Veloweg geführt. Zu diesem Zweck wird für die Fussgängerinnen ein Steg vorgebaut.

Von der Kettenbrücke an die Aare werden neue Treppenabgänge geschaffen und so der Zugang zum Fluss ermöglicht.

Die Gebüsch im Bereich des Brückenkopfs werden ausgelichtet. So wird der Blick auf die Flusslandschaft frei.

Im Bereich des Aareufers wird Kies vorgeschüttet. Die neu geschaffene Uferzone bildet einen Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

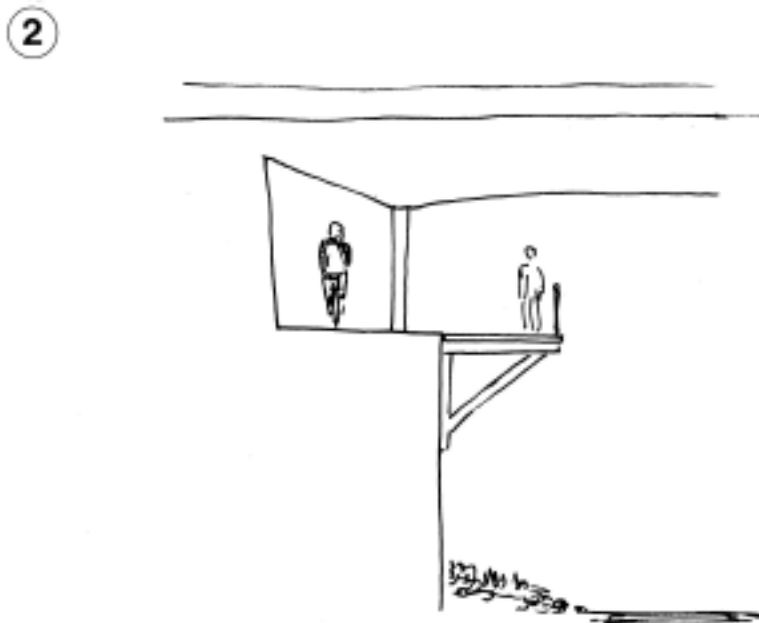


Abbildung 9. Fussgänger spazieren künftig auf dem vorgebauten Steg dem Fluss entlang. Die neu geschaffene Kies-Aufschüttung wertet den Uferbereich als Lebensraum für Pflanzen und Tiere auf. Blick flussaufwärts unter der Kettenbrücke.

3.4 Kettenbrücke bis Flösserplatz

Zwischen Kettenbrücke und Flösserplatz wird der Fussweg aarewärts auf die bestehende Mauer verlegt. Die Spaziergängerinnen sind näher am Fluss.

Velofahrer benutzen den heutigen Fussweg. Auch sie profitieren vom freien Blick auf die Aare.

Im Bereich des Aareufers wird Kies vorgeschüttet, was Tieren und Pflanzen zu Gute kommt.

Vom Jugendhaus her führt ein Fussgängerstreifen zum Aarebereich. Vis-à-vis vom Jugendhaus wird ein neuer Eingangsplatz (Flösserplatz) geschaffen.

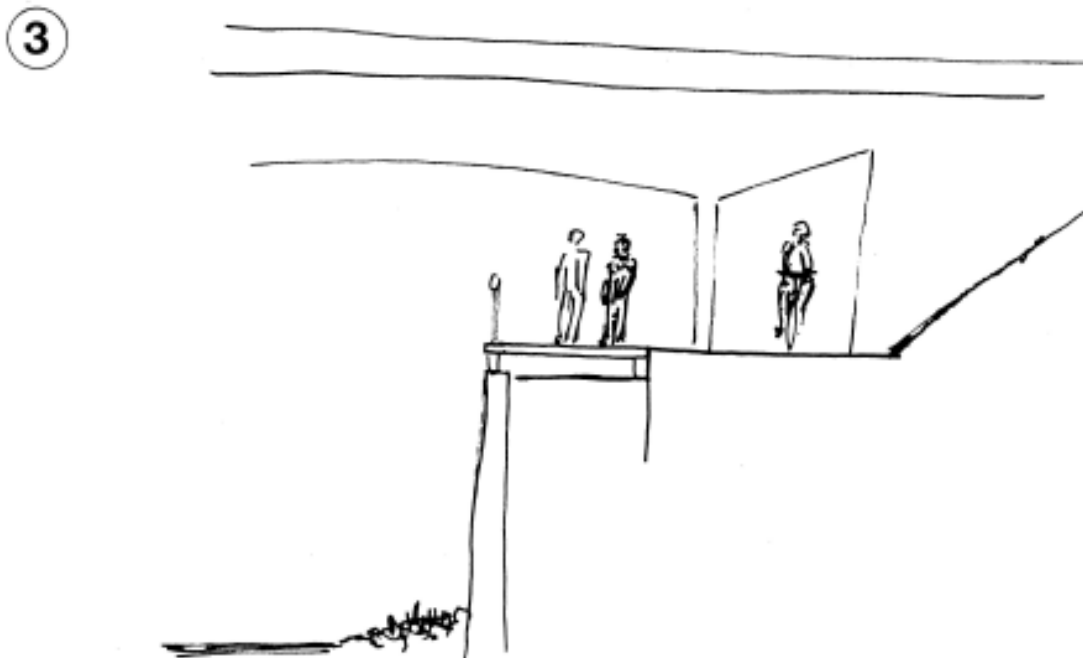


Abbildung 10. Der Lebensraum Fluss wird für die Spaziergängerinnen besser erlebbar: Anstelle von sichtversperrendem Gebüsch wird zwischen Kettenbrücke und Flösserplatz neu ein Steg für Fussgänger angelegt. Eine Kies-Aufschüttung bietet Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Blick flussabwärts zur Kettenbrücke.

3.5 Treppe beim Jugendhaus

Ab dem neu geschaffenen Flösserplatz wird der Radweg entlang der Flösserstrasse geführt. Der Uferweg bleibt den Fussgängern vorbehalten.

Anstelle der Ufermauer ermöglicht neu eine breite Treppe den Zugang zum Fluss. Damit entsteht mehr Raum, der zum Verweilen lädt.

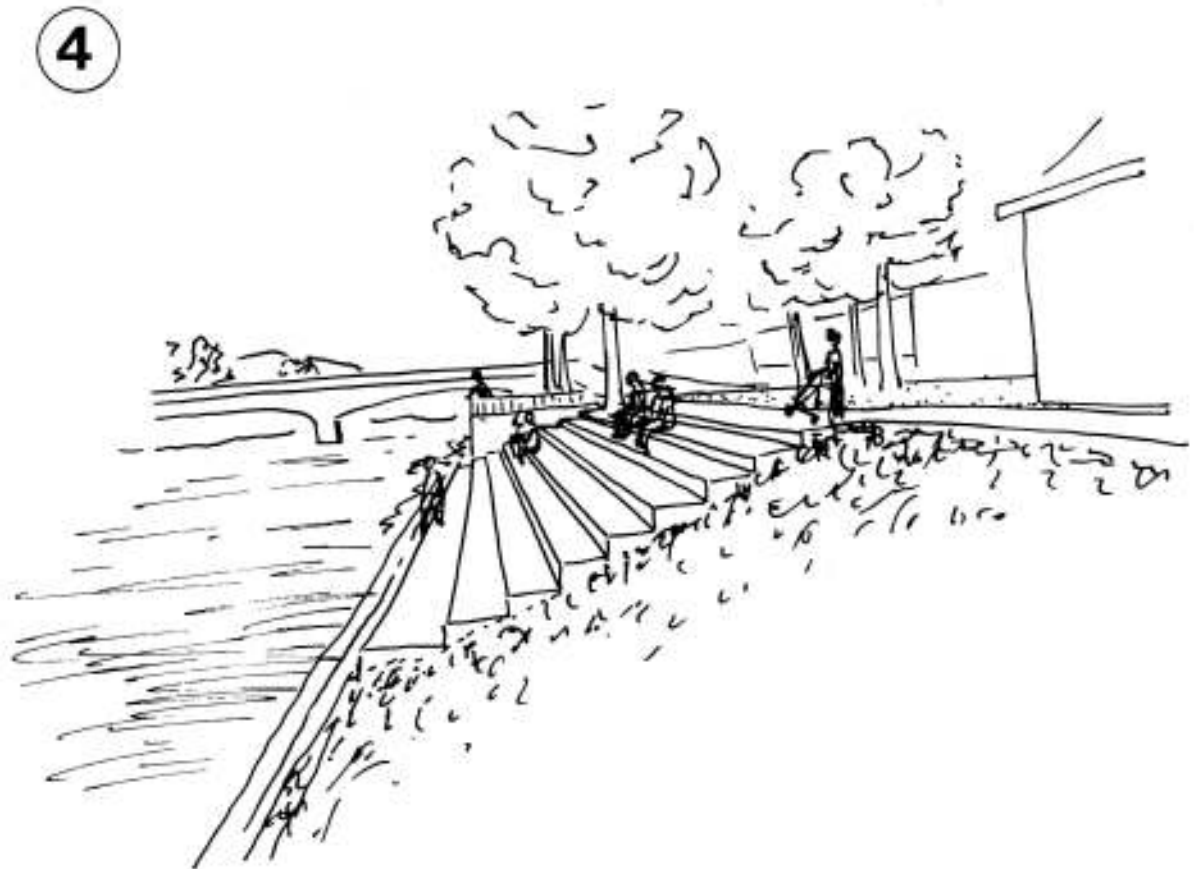


Abbildung 11. Auf der Höhe des Jugendhauses schafft eine breite Treppe zum Fluss hin Raum für Begegnungen. Im Hintergrund die Brüstung des neuen Flösserplatzes und die Kettenbrücke.

3.6 Gartenrestaurant beim Pontonierhaus

Der Radweg wird an die Schiffländestrasse verlegt. Der Uferbereich ist den Fussgängern vorbehalten.

Vor dem bestehenden Gebäude des Wassersportvereins wird eine Uferterasse mit Gartenrestaurant geschaffen (Sitzplätze).

Anstelle der heutigen Ufermauer wird neu eine breite, sanft abfallende Uferzone geschaffen, die zum Verweilen einlädt.

Für die Weidlinge der Pontoniere bleiben Anbindemöglichkeiten bestehen.



Abbildung 12. Zwischen dem bestehenden Gebäude des Wassersportvereins und der Aare wird Platz für eine Gartenwirtschaft geschaffen. Blick aareabwärts gegen das Pontonierhaus. Im Vordergrund Naturufer (Abbildung 14).



Abbildung 13. Im Schatten der Bäume die Aussicht auf die Aare geniessen: Auf dem neu geschaffenen Sitzplatz vor dem Gebäude des Wassersportvereins lädt eine gemütliche Gartenwirtschaft zum Sitzen ein.

3.7 Pontonierhaus bis Süffelsteg

Zwischen dem Gebäude des Wassersportvereins und dem Süffelsteg wird die Aare durch Geländeabtrag aufgeweitet. Der Übergang Wasser – Land wird als Naturufer mit Silberweiden gestaltet. So wird der ganze Bereich als Lebens- und Erlebnisraum aufgewertet.

Eine Kiesinsel wird aufgeschüttet. Davon profitieren Pflanzen und Tiere. Der ganze Raum wird auch für den Menschen attraktiver.

Der Radweg wird entlang der Schiffländestrasse geführt.



Abbildung 14. Durch Geländeabtrag wird die Aare aufgeweitet (analog Schwanenwiese). Silberweiden als typische Uferbäume werden angepflanzt. Die Flusslandschaft wird für die Stadtbewohnerinnen besser erlebbar. Blick flussaufwärts.



Abbildung 15. So könnten die Naturufer aussehen. Durch den sanften Übergang von Wasser zu Land wird der Fluss besser erlebbar.

3.8 Eingangsplatz Schachenstrasse

Ein Begegnungsplatz im Bereich Schachenstrasse lädt zum Verweilen und markiert den Einstieg zum Lebensraum Aare.

Die Allee und der Veloweg werden zur Schiffländestrasse hin verlegt. Allee und Veloweg führen weiter in den Schachen (Schwimmbad).

Flach abfallende Naturufer sorgen für ein einmaliges Erlebnis des Lebensraums Fluss.

7



Abbildung 16. Im Bereich Schachenstrasse wird ein Eingangsplatz mit Sitzgelegenheiten geschaffen. Die sanft abfallenden Naturufer mit einzelnen Silberweiden laden zum Verweilen. Blick flussaufwärts.

4. Eine Chance für die Bevölkerung

Aarau und die Aare: Die Verbindung ist so alt wie die Stadt selber. In der Geschichte Aaraus spiegelt sich die Beziehung zwischen Stadt und Fluss. Die Angst der Menschen vor der unbändigen Kraft der Natur und der erbitterter Kampf gegen sie.

Heute hat sich der Blickwinkel verändert. Flüsse werden als wertvolle Naherholungsgebiete wahrgenommen. Die verschiedensten Menschen suchen die Nähe zum Wasser: Spaziergänger geniessen die Natur am Fluss, Velofahrerinnen nutzen die schattigen Uferwege, Jugendliche treffen sich auf Uferwiesen und Kinder machen erste Erfahrungen mit dem Element Wasser. Wo das Land in Wasser übergeht, spielt sich vielfältiges Leben ab. Der Fluss als Naturraum bildet für die Stadtbewohner eine Insel der Erholung.

In Aarau sieht die Realität jedoch anders aus. Der Lebensraum Aare ist in ein enges Korsett gezwängt. Dies, weil die verschiedensten Nutzungsansprüche der Stadt dem Fluss immer mehr Raum wegnahmen. So wurde etwa der Verkehr zur Aare hin verlegt, weil das Gebiet nicht bewohnt war. Von allen Seiten wird der Lebensraum Fluss drangsaliert. Was übrig bleibt, ist hoffnungslos übernutzt: Hundehalter, Velofahrerinnen und Schüler benutzen denselben Uferweg. Der Übergang von Land zu Wasser ist hart verbaut; der Zugang zum Wasser ist nicht möglich. So schön das Wasser auch ist – es bleibt für die Menschen unerreichbar. Für eine inspirierende Nutzung der Flusslandschaft bleibt praktisch kein Spielraum.

Aarau und die Aare – das Thema ist auch zu Beginn des 21. Jahrhundert aktuell. Die Aare ist für die Stadt Gold wert. Das hat der Stadtrat erkannt und will handeln. Mit der Lancierung des Projekts Aareraum 2003 legte er den Grundstein für eine zukunftsgerichtete Nutzung des Lebensraums Fluss. In seinem Bericht an den Einwohnerrat schrieb er: "Eine die Natur, die Landschaft und den Stadtraum aufwertende Gestaltung und Infrastruktur soll die jahrhundertealte Feindschaft zwischen Fluss und Stadt endgültig überwinden und den Fluss zum 'attraktiven Freund' der Stadt machen." In der wechselvollen Beziehung zwischen Stadt und Fluss bedeutet dies ein grosser Moment. Jetzt hat für Aarau die Gelegenheit, die Aare als verbindendes Element in die Stadtgestaltung mit einzubeziehen. Der Aareraum zwischen Süffel- und Zurlindensteg kann in das gesellschaftliche Leben der Stadt und in die Natur integriert werden.

Will die Stadt die Chance packen, braucht es eine grosszügige Lösung. Denn eine Flusslandschaft der Zukunft, die den verschiedensten Ansprüchen der Stadtbewohner gerecht werden soll, braucht mehr Platz. Die Lösung liegt in einer Aufweitung des Aareraums. Das vorliegende Konzept der Arbeitsgruppe Natur und Umwelt basiert auf sechs Grundsätzen:

- **Mehr Natur:** Silberweiden und Schwarzpappeln geben der Flusslandschaft ihren speziellen Charakter. Oft sind sie jedoch durch standortfremde Platanen ersetzt. Wo dies nicht der Fall ist, wird oft eine fehlende Verjüngung zum Problem. Der Erhalt und die Förderung der charakteristischen Ufervegetation bedeutet ein Gewinn für die Artenvielfalt. Davon profitiert auch der Mensch.
- **Räume schaffen, Blickwinkel öffnen:** Ein lebendiger Aareraum braucht mehr Platz. Nur so kann die Flusslandschaft seine künftige Bestimmung als Erholungsgebiet für die Stadt gerecht werden. Der Raum wird zur Strasse hin optisch abgegrenzt (beispielsweise durch Hecken). Dadurch ergibt sich eine Orientierung zum Fluss hin.

- **Bessere Verbindungen:** Auf dem Uferweg lastet ein grosser Nutzungsdruck. Der Weg wird von Velofahrerinnen, Spaziergängern und SchülerInnen benutzt. Das Nebeneinander verläuft nicht immer konfliktfrei. Eine Entflechtung der unterschiedlichen Nutzungen soll Abhilfe schaffen. Indem man den verschiedenen Ansprüchen gerecht wird, wird der Aareraum aufgewertet.
- **Erlebnis Flusslandschaft:** Die Aare soll wieder zugänglich und als Landschaft erlebbar werden. Dies wird mit Abtreppungen/Abflachungen erreicht. Dadurch wird Uferraum für den Menschen, aber auch für andere Lebewesen attraktiver.
- **Gartenwirtschaft:** Durch Gastronomie wird die Bedeutung der neu geschaffenen Flusslandschaft als Ausflugsziel für die Stadtbewohner unterstrichen. Das Angebot geht auf die verschiedenen Bedürfnisse der BesucherInnen ein. So laden Imbissstuben und eine bediente Gartenwirtschaft zum Verweilen an der Aare ein.
- **Pflege und Werterhaltung:** Die neue Freizeitanlage braucht Pflege. Die Angestellten des Werkhofs tragen mit ihrem Engagement viel zu einer positiven Entwicklung des Uferraums bei. Sie helfen mit, dass die neu geschaffene Aare-Landschaft für die Stadtbewohner zum attraktiver Ort der Begegnung, der Erholung und der Ruhe wird.

Die Arbeitsgruppe Natur und Umwelt freut sich auf einen wohlwollende und angeregte Diskussion der gemachten Vorschläge.